

Windiger Fund in Bremens Innenstadt

Maschinenbaustudent entdeckt Labor von Luftfahrtpionier Focke und gründet Museum

Von Anne Koschade

Bremen - Es war Weihnachten im Jahr 1997, als der damalige Maschinenbaustudent Kai Steffen davon Wind bekam, dass der Luftfahrt-Pionier Heinrich Focke in hohem Alter noch einen eigenen Windkanal in Bremen gebaut und betrieben hatte. In einem Buch las er über die Existenz des Forschungslabors, in dem Focke Studien zur Optimierung von Strömungsverhalten durchgeführt hat. „Das hat mich neugierig gemacht, ob dieser Windkanal nach 40 Jahren noch existiert“, erinnert sich Steffen.

Zahlreiche Gespräche mit den Erben Fockes, ein gutes Verhältnis zu dessen Sohn Ingo und Steffens Begeisterungsfähigkeit hatte ein mehrjähriges Abenteuer mit ungeahnten Folgen als Ergebnis, das mit der Eröffnung eines kleinen Museums und Lehlabors seinen vorläufigen Höhepunkt in diesem Monat erreichen wird. Denn den Windkanal gibt es tatsächlich noch - in einem Hinterhofmitten in der Innenstadt Bremens. Völlig vergessen und abgetrennt von der Umwelt.

Er sieht noch so aus, wie Heinrich Focke, einer der bedeutendsten Wegbereiter der internationalen Luftfahrt, ihn einst verlassen hatte. Allerdings war der Zustand, als der Student Kai Steffen die Räumlichkeiten gemeinsam mit einigen Kommilitonen erstmals betrat, kaum vergleichbar mit dem heutigen. „Es hat ziemlich gestunken nach Moder und Schimmel“, erzählt er. Die Regale standen noch voller Bücher,



Modell des Hauses mit Fockes Windkanal: Mitten in Bremen fand Kai Steffen dieses Relikt der Luftfahrt. Foto: kde

Fotografien von Fockes Fluggeräten, wie beispielsweise die „Ente“ mit dem außergewöhnlichen Höhenruder am Bug, hingen überall an den Wänden, auf dem Tisch stand sein verstaubtes Telefon und der Rechenschieber. In der heutigen Teeküche klebten Berge von nassen Rechnungen, Zeitschriften und Büchern aneinander. Der Windkanal mit seinem 17000 Watt starken Rotor-Motor war mit einem Knopfdruck wieder funktionstüchtig. „Das war ein kaum beschreibbares Gefühl, zu wissen, dass nach Focke kaum jemand den Windkanal benutzte“, sagt Steffen.

Sponsoren wie die Stadt Bremen, Airbus oder die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unterstützten die 250000 Euro teure Restaurierung des Windkanals. Steffens Ziel ist es, nicht nur das Labor als Denkmal zu erhalten, sondern es vor allem auch für wissenschaftliche Zwecke, zur Forschung wie auch für Lehrzwecke an Schulen nutzen zu können. Schließlich haben Fockes Ergebnisse zu Grundlagenwerken über Nachstrompropulsion von Propellern, wie auch zu biologischen Erkenntnissen über die Aerodynamik von Vögeln geführt. „Einen ausgestopften Möwenflügel haben wir sogar im Büro gefunden“, berichtet er.

Auch wenn bis zur Eröffnung des kleinen Museums Ende Februar noch viel zu tun ist, so hat es Steffen mit seinem unermüdlchen Engagement schon jetzt geschafft, ein wichtiges Relikt der Luftfahrtgeschichte der Menschheit zu erhalten.